

Eine wahrlich "reife Leistung"

Julia Winkler aus Stadtsteinach hat zusammen mit ihren Schwestern Hanna und Lena ihre Großeltern Inge und Rudi Geier für den Landespreis "Reife Leistung" vorgeschlagen: Opa Rudi und Oma Inge haben die drei Schwestern nach dem Tod der Eltern groß gezogen.

Von Manfred Biedefeld



Sie fahren am 13. September zur Preisverleihung des Seniorenpreises "Reife Leistung" nach München: Rudi und Inge Geier aus Stadtsteinach haben nach dem Tod der Eltern ihre drei Enkelinnen Julia (Mitte) sowie Hanna und Lena groß gezogen.

Stadtsteinach - "2.30 Uhr - das Telefon klingelt: ,Opa, du kannst uns jetzt abholen.' Opa wälzt sich aus dem Bett und steigt am frühen Morgen ins Auto, um seine Enkeltöchter von einer Geburtstagsparty abzuholen. Opa? Müsste das nicht eigentlich Vater heißen? Oder Mutter? Im Fall von Rudi und Inge Geier kommen beide nicht in Frage. Denn beide sind bereits verstorben.

Und so besuchen Oma und Opa Elternabende, Theateraufführungen, Schulkonzerte und Abibälle. Sie helfen bei der Job- und Wohnungssuche, besorgen den ersten Gebrauchtwagen. Regeln Konten, Anträge, Versicherungen. Und kegeln nebenbei noch im Verein, gehen zur "Rhythmischen Sportgymnastik", zum "Meditativen Tanz", zur "Alt-Liga", in den Wanderurlaub. Und das mit 75 und 77 Jahren."

So beginnt der Text der Bewerbung, den die 18 Jahre junge Julia Winkler im Juni an das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung geschickt hat, um damit ihre Großeltern Inge und Rudi Geier für den Landespreis "Reife Leistung" vorzuschlagen. Und die Bewerbung war erfolgreich: Rudi und Inge Geier sind für den 13. September in die Alte Börse nach München eingeladen, wo Sozialministerin Christine Haderthauer die diesjährigen Preisträger bekannt geben wird.

Es ist es eine tragische Geschichte, die die drei Mädchen erlebt haben. Inge und Rudi Geier sind eigentlich schon Rentner und könnten ihre Zeit entspannt in ihrem heißgeliebten Garten verbringen, als Karin Winkler - Inges und Rudis älteste von zwei Töchtern - 1996 im Alter von 34 Jahren stirbt. Sie hinterlässt drei kleine Mädchen im Alter von drei, sechs und neun Jahren. Der Vater ist berufstätig. Die Zeit, die er für seine Kinder nicht aufbringen kann, füllen Inge und Rudi.

"Sie passen auf die drei Mädchen auf - sieben Tage in der Woche. Oma kocht jeden Tag Mittagessen, Opa bringt ihnen zuerst das Dreirad-, dann das Fahrrad-Fahren bei. Oma näht Puppenkleider, strickt Pullover und Socken. Macht mit allen drei die Hausaufgaben - übt Lesen, Schreiben, Rechnen; lernt mit ihnen Gedichte und Lieder auswendig. Opa spielt anschließend Fußball, Federball, Verstecken, Räuber und Gendarm. Oma bringt und holt die Mädchen vom Kindergarten und von der Schule ab; hört zu, tröstet, ermutigt, belehrt und liest am Abend geduldig Gutenacht-Geschichten vor und singt Schlaflieder", schreibt Julia Winkler in ihrer Bewerbung.

2006 stirbt auch der Vater. Die Kinder - inzwischen 13, 16 und 19 - sind nun Vollwaisen und Oma und Opa sind nun offiziell für die zwei Jüngsten die "Erziehungsberechtigten".

Rudi und Inge machen noch einmal Platz für zwei Teenager in ihrem Haus - streichen Wände, verlegen Böden neu und kaufen Möbel. Von nun an gibt es überhaupt keine ruhige Minute mehr für die beiden - nicht einmal nachts, denn die Mädchen haben das "gewisse Alter" erreicht. So lange die Enkeltöchter von diversen Feiern, Konzerten und sonstigen Ausflügen nicht zu Hause sind, ist ein ruhiger Schlaf undenkbar. Und Opa Rudi spielt den Chauffeur.

Hanna ist heute 24 Jahre und arbeitet in der Pflege im AWO-Seniorenheim in Neuenmarkt, Lena, inzwischen 21, studiert Lehramt in Regensburg und Julia, 18, hat gerade ihr Abitur geschafft. Die drei jungen Frauen sind ihren Großeltern zutiefst dankbar: "Uns ging es besser, als vielen Altersgenossen bei ihren Eltern. Unsere Großeltern waren immer für uns da, wir hatten jemanden zum Spielen und für die Hausaufgaben. Wir hatten eine Rundumbetreuung, das haben andere nicht gehabt", sagt Julia Winkler.

Die drei Mädchen haben Rudi Geier, der als Justizwachtmeister mit 63,5 Jahren in Ruhestand ging, und seine Frau Inge jung gehalten. Sie machen einen glücklichen und zufriedenen Eindruck und machen auch bei dem jüngsten "Blödsinn" ihrer Enkelinnen mit. Denn eigentlich wollten die drei Mädchen die Anmeldung für den Landespreis heimlich machen, mussten aber dann feststellen, dass auch die Betroffenen selbst die Bewerbung unterschreiben mussten.

"Sie haben ihre Kinder großgezogen - Verschnaufpause oder gar zurücklehnen jedoch Fehlanzeige", heißt es in der Bewerbung. "Das eigene Kind bekommt Krebs und stirbt nach Jahren der Krankheit. Doch für Trauer bleibt wenig Zeit. Denn auf einmal geht für sie die Kindererziehung noch einmal von vorne los - und das auch noch in dreifacher Ausführung. Unsere Großeltern durften nie das ruhige und entspannte Leben eines Rentners führen - stattdessen haben sie seit etwa 50 Jahren Dauerprogramm. Das, was die beiden geleistet haben und leisten, ist in jeder Hinsicht eine reife Leistung."